



Eine Stella-Graphik ist noch zu haben. 80 000 Euro sind durch den Verkauf der Arbeiten des US-amerikanischen Künstlers zusammengekommen – sie bilden den Grundstock für die Stiftung des Dokumentationszentrums. FOTO: SCHULZ/ARCHIV

**DOKU-ZENTRUM / Festakt zur Stiftungsgründung am kommenden Freitag**

# Mut machen zum Handeln

**Erinnerungsarbeit wird auf solide finanzielle Basis gestellt**

Erinnern an die NS-Zeit ist das Eine, Erinnern als Bezug für das aktuelle Handeln ist das Andere – beides miteinander zu verbinden, hat sich die „Stiftung Erinnerung Ulm – für Demokratie, Toleranz und Menschenrechte“ zum Ziel gesetzt. Sie soll die finanzielle Basis sichern.

RUDI KÜBLER

Die Politiker Erhard Eppler, Annetta Renger und Annette Schavan sind mit von der Partie, Bischof Dr. Gebhard Fürst und Prälatur Gabriele Wulz, der New Yorker Architekt Richard Meyer ebenso wie Elisabeth Hartnagel-Scholl, die letzte noch lebende der Scholl-Geschwister. All sie sind Ehrenmitglieder des Stiftungsrates. Nicht zu vergessen der US-amerikanische Künstler Frank Stella; dem 66-jährigen Maler und Bildhauer ist es zu verdanken, dass die „Stiftung Erinnerung Ulm – für Demokratie, Toleranz und Menschenwürde“ nicht bei Null anfängt: 80 000 Euro kamen bislang aus dem Verkauf von Grafiken zusammen, die er dem Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg geschenkt hat – damit war eine finanzielle Grundlage für die Stiftung geschaffen. Und ein zweiter Stifter hat

sich auch schon gefunden: 10 000 Euro steuerte ein privater Spender bei.

Macht unterm Strich 90 000 Euro – die natürlich bei weitem noch nicht ausreichen, den Sinn und Zweck der Stiftung zu erfüllen: nämlich Erinnern nicht nur als „Luftblase“ zu sehen, sondern als Aufgabe zu begreifen, ausgehend von den historischen Erfahrungen in die Gegenwart zu wirken, sagt

Dr. Silvester Lechner, Leiter des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg. Nicht von ungefähr lautet das Motto der Stiftung: „Aus der Vergangenheit lernen, die Zukunft gestalten.“

So soll eben diese Vergangenheit, der Nationalsozialismus „direkt vor unserer Haustür“, mit aller historischen Wissenschaftlichkeit erforscht werden – die Anfänge, der Verlauf und das Nachwirken des NS-Regimes, die Schicksale der Opfer und die Taten derer, die Widerstand geleistet haben. Und zweitens sollen junge Menschen sensibilisiert werden für aktuelle Themen wie Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus. „Wir wollen Mut machen zum Handeln für Toleranz und Frieden, für Demokratie und Rechtsstaat, für Menschenrechten und Menschenwürde“, erläutert Lechner, der vor allem eines deutlich macht: dass diese professionelle „Erinnerungs-Arbeit“, die Historiker und Pädagogen leisten, eben auch bezahlt werden muss. Die Stiftung soll die Projekte des Dokumentationszentrums sichern und unterstützen, auch mit einer weiteren Stelle, „die wir dringend benötigen“.

Namen wie Eppler, Renger, Hartnagel-Scholl und die der anderen Ehrenmitglieder stehen für diese Idee, für diese Ziele. Übrigens: Eine Stella-Graphik ist noch käuflich zu erwerben.

## Das Programm

Der Festakt unter dem Titel „Erinnern?! Anstiften zum Zustiften“ findet am kommenden Freitag, 14. Februar, von 19 Uhr an im Stadthaus statt. Hans Koschnick, ehemaliger Bremer Bürgermeister und Vorsitzender des Vereins „Gegen Vergessen – für Demokratie“, spricht zum Thema „Der Kampf für Menschenrechte und Gerechtigkeit ist und bleibt Gegenwartsaufgabe“. Ein Empfang schließt sich daran an. Von 21 Uhr an spielt der Altmeister der Swing-Gitarre: Coco Schumann, Überlebender der KZ Theresienstadt und Auschwitz, tritt mit seinem Quartett auf. Vorverkauf für das Konzert bei: SÜDWEST PRESSE/Diagonale Ulm, Buchhandlung Jastram und Konzertdirektion im Stadthaus.